

# Der Philosoph, der im Waaghof landete

Französischer Schriftsteller klagt in Strassburg gegen die Staatsanwaltschaft Basel-Stadt

MARTIN MATTER

**Wegen einer Anzeige seiner Schweizer Ehefrau ist der Franzose Anatoly Livry bei der Einreise in Basel verhaftet worden. Obwohl der Haftrichter die Massnahme rückgängig machte, wurde der Franzose erneut ausgeschrieben. Jetzt klagt er in Strassburg.**

Die Geschichte besitzt alle Zutaten eines schlechten Krimis. Handelnde Personen:

**Anatoly Livry, 33:** Franzose russischer Herkunft mit Basler Ehefrau, bis 2003 in der Region Basel wohnhaft, zeitweise Dozent für Literatur an der Universität Paris IV (Sorbonne) und Schriftsteller, Kenner der Werke Nietzsches und Nabokovs, derzeit ohne festen Job.

**Livrys Basler Ehefrau N.:** Sie verliebte sich kurz nach der Heirat in eine Frau; deswegen trennte sich Livry in bitterem Streit von ihr. Seither gehen die beiden Frauen mit Klagen gegen Livry vor.

**Die Stawa Basel-Stadt,** die in diesem Stück keine besonders gute Figur macht.

Schliesslich der **Sohn Wladimir Nabokovs,** der Livry im Internet aufs Gröbste beschimpfte und nun eine Klage Livrys am Hals hat (vgl. Artikel rechts).

Die Fakten: Livry heiratete 1999 und nahm mit seiner Frau in der Region Basel Wohnsitz. Zugleich lehrte er in Paris eine Zeitlang vergleichende Literatur und brachte es zu einem gewissen literarischen Erfolg. «Ein kulanter, angenehmer Typ», beschreibt ihn ein hiesiger Bekannter, «ein Bohémien». Als «Berufsliterat und philosophischer Denker» bezeichnet er sich selber ohne falsche Bescheidenheit.

**VERHAFTUNG.** Im Februar 2002 trennte Livry sich von seiner Frau, blieb aber weiterhin in der Region wohnhaft. Der Streit führte nach Livrys Darstellung zu mehreren Anzeigen seiner Frau gegen ihren Ehemann; seine Frau ist für eine Stellungnahme nicht erreichbar. Die Anzeigen werfen Livry ehrverletzende Äusserungen, Sachbeschädigungen (Sprayerien),

zum Teil auch Drohungen gegen Angehörige vor.

Dann nahm das Verhängnis seinen Lauf: Aufgrund der Anzeigen schickte die Staatsanwaltschaft Basel-Stadt dem Beklagten Livry Anatoly an seine Binninger Adresse eine eingeschriebene Vorladung zur Einvernahme, und zwar an einem bestimmten Tag im Februar 2003. Doch Livry nahm zu dieser Zeit am Salon du Livre in Paris teil, bekam die Vorladung gar nicht zu Gesicht und erschien demnach auch nicht zum Vorladungstermin. Resultat: Er wurde im Ripol, dem automatischen Fahndungssystem, zur Fahndung ausgeschrieben. Als er am 19. März aus Paris wieder in Basel einreiste, wurde er zu seiner grössten Konsternation verhaftet und der Stawa zugeführt.

**SCHOCK.** «Während zweier Tage wurde ich verhört, das Ganze war ein fürchterlicher Schock für mich», sagt Livry, vor allem, weil er «unwürdig» behandelt und beispielsweise geduzt worden sei. Er habe «Animositäten und Vorurteile» gespürt. Man habe ihm auch Fragen nach möglichen Kontakten zur Russen-Mafia gestellt.

Vor dem Haftrichter verlangte der zuständige Stawa-Sachbearbeiter laut Livry die maximal zulässige Haftdauer von vier Wochen. Der Haftrichter indessen sah die Sache etwas anders: Aufgrund des dünnen Beweismaterials ordnete er am 20. März Livrys sofortige Freilassung an und verfügte, dass allfällige weitere Vorladungen an seinen Anwalt Daniel Albietz zu senden seien, wie dieser bestätigte. Die Stawa selbst nimmt mit Hinweis auf das laufende Verfahren keine Stellung dazu.

**DEPRESSIONEN.** Wieder auf freiem Fuss, kehrte Livry der Schweiz verbittert den Rücken und zog sich nach Paris zurück. Seine Gesundheit verschlechterte sich, er fiel in Depressionen. Doch die Affäre war keineswegs zu Ende. Einerseits zog sich das Scheidungsverfahren in die

Länge, andererseits erfuhr Livry im August 2004 zu seiner noch grösseren Konsternation durch seinen Anwalt, dass er in der Schweiz erneut im Ripol zur Verhaftung ausgeschrieben sei, trotz der Anordnungen des Haftrichters vom Vorjahr.

**ENTSCULDIGUNG.** Auf Intervention des Anwalts musste die Ausschreibung widerrufen werden, und noch im August entschuldigte sich der Staatsanwalt offiziell bei Livrys Rechtsvertreter und seinem Mandanten: Man habe in der Tat die in der Haftrichter-Verhandlung getroffene Regelung übersehen, denn wegen der oft unleserlichen Schrift lese man die Protokolle der Verhandlungen nicht. «Eine ziemlich irritierende Aussage», sagt Anwalt Albietz.

Später versuchte man einen Termin zu finden, weil die Stawa zur Klärung und Beendigung des Verfahrens eine erneute Befragung Livrys für nötig erachtete. Wegen Überlastung des zuständigen Sachbearbeiters platzte aber dieser Termin im vergangenen Mai kurzfristig, was das Missstrauen Livrys gegenüber den Basler Ermittlern nicht gerade ausräumte. Man sucht nun einen neuen Termin; die Stawa versichert ausdrücklich, Livry sei nicht mehr im Ripol und könne jederzeit ungehindert in die Schweiz einreisen.

**AUSGEZEICHNET.** Das wird er auch tun, aber vorerst nicht nach Basel, sondern ins Engadin, nach Sils: Auf Einladung des Basler Literaturwissenschaftlers Karl Pestalozzi nimmt Livry Anfang Oktober am Nietzsche-Kolloquium 2005 teil. Hintergrund: Sein Buch «Nabokov le Nietzsche» hat im Juni den Preis der internationalen Buchmesse St. Petersburg für das beste wissenschaftliche Werk erhalten.

Vor kurzem hat Livry beim Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte in Strassburg Klage gegen die Basler Staatsanwaltschaft eingereicht. Die Klage ist angenommen worden und dürfte bald entschieden werden.



Hinter Schloss und Riegel. Jetzt klagt Anatoly Livry. Foto Roland Schmid

## Livry zieht Sohn Nabokovs vor Gericht

**FEHDE.** Ziemlich unliterarisch und unphilosophisch ging es in einer Fehde zu, die der Sohn des Schriftstellers Wladimir Nabokov («Lolita») mit Anatoly Livry angezettelt hat. Der Hintergrund ist nicht restlos klar. Der Nabokov-Clan versuchte offenbar Livrys Nabokov-Buch zu bekämpfen, so wie er es auch bei anderen Autoren und Büchern über den berühmten Vater tat. Jedenfalls behauptete Nabokov-Sohn Dimitri, Anatoly Livry habe sich im Internet als jemanden bezeichnet, dessen Stil denjenigen Nabokovs «hinter sich lässt». Der Nabokov-Sohn verbreitete zuerst in einem obskuren russischen

Magazin, Livry sei in der Schweiz als Krimineller verurteilt worden und dürfe das Land nicht mehr betreten. Livry reagierte ebenfalls beleidigend, worauf Nabokov im Internet übelste Beschimpfungen im Zusammenhang mit Livrys Verhaftung von sich gab. Die billige Fehde fand am Rande Eingang in die «Moscow Times», die im Frühjahr in einer Kolumne über neue Nabokov-Bücher anmerkte, es habe eine «Menge von wilden Anschuldigungen hüben und drüben gegeben». Vor kurzem nun hat Livry den Nabokov-Sohn in Moskau wegen Ehrverletzung eingeklagt. Ma

## Dorffest mitten im Wahlkampf

Riehen feiert zu Gunsten der Partnergemeinde Mutten

PETER WITTWER

**Nächstes Wochenende laden die Riehener Vereine und Parteien zum Festtreiben in den Ortskern.**

Es gehört in Riehen seit den 70er Jahren zur Tradition, dass alle vier Jahre im Herbst vor den Gemeindewahlen ein Dorffest steigt. Da nur drei Wochen nach dem Fest zusätzlich das vakante Gemeindepräsidium neu besetzt werden muss, wird diese Plattform dieses Jahr von den Parteien besonders gern als Plattform genutzt, um sich auf dem Höhepunkt des Wahlkampfes der Bevölkerung zu präsentieren.

**GEMEINSCHAFTSZELT.** Zwischen Löffelschnitzern, Brezelkutschen und Zeltwirtschaften werden denn auch praktisch alle Dorfparteien die Chance nutzen, um mitten im Festtrubel für ihre Kandidaten zu werben. Pikanterweise sind auch dieses Mal die bürgerlichen Parteien FDP und LDP zusammen mit der CVP mit einem gemeinsamen Zelt am Dorffest präsent, obwohl sie bekanntlich als Konkurrenten in den Wahlkampf steigen. VEW, SP und Grüne dagegen gehen mit je einer eigenen Bar getrennt auf Stimmenfang am Dorffest.

Ausser durch die spezielle politische Konstellation ist das Dorffest dieses Mal von der Präsenz der Partnergemeinden im Bündnerland und in Rumänien geprägt. Aus dem siebenbürgischen Miercurea Ciuc wird eine Delegation mit dem Bürgermeister erwartet. Und die Gäste aus Mutten werden sogar den gesamten Reinerlös des dreitägigen Festes entgegennehmen können.

Im Vergleich zu früheren Jahren wurde der Schwerpunkt des Festgeländes vom Ortskern aus in Richtung Sarasinpark verschoben, wo neu ein Lunapark aufgebaut wird. Nach der Festeröffnung durch Gemeinderats-Vizepräsident Christoph Bürgenmeier am Freitag um 17 Uhr im Singeisenhof ist am Sonntagmorgen ein ökumenischer Feldgottesdienst in der Wettsteinanlage geplant. Während des Festbetriebs ist die Durchfahrt durch Riehen erschwert.

ANZEIGE



Traumhafte Fotos ab 15 Rappen.

Das neue FotoCenter von PostMail bietet Topqualität zu Topkonditionen.  
1 GB Gratis-Speicherplatz, Gastzugang für Freunde und Bekannte und vieles mehr.  
Machen Sie sich ein Bild unter [login.postmail.ch](http://login.postmail.ch)

PostMail  
DIE POST